

Mayer, A. (2009): Dimensionen sprachheilpädagogischen Handelns im Unterricht. In: Die Sprachheilarbeit 54, 3, 108–118.

Meyer, M. & Prediger, S. (2012): Sprachvielfalt im Mathematikunterricht. Praxis der Mathematik in der Schule, 54 (45), 2-9

Nolte, M. (2016): Sprache und Sprachverstehen in mathematischen Lernprozessen aus einer mathematikdidaktischen Perspektive. In: Stitzinger, U., Sallat, S. & Lüdtke, U. (Hrsg.): Sprache und Inklusion als ?! Expertise und Innovation für Kita, Schule und Praxis. Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag, 37-44

Reber, K. & Schönauer-Schneider, W. (2009): Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. 1. Auflage. München, Basel: E. Reinhardt (Praxis der Sprachtherapie und Sprachheilpädagogik).

<http://www.hagemann.de/Schmetterlings-Zuchtssets/?XTCSid=b3be23qm6oea4lg9vqtohipi765> (Aufruf am 30.09.2016)

Korrespondenzadresse

anja.lengsfeld@gmail.com

Zur Autorin

Anja Kutscher ist Studienrätin im Förderschuldienst mit dem Hauptfach Sprachheilpädagogik und dem Erweiterungsfach Schwerhörigenpädagogik. Sie arbeitet seit 2012 am Sonderpädagogischen Förderzentrum Irschenberg. Derzeit ist sie Klassenlehrerin einer Diagnose- und Förderklasse und im Mobilen Sonderpädagogischen Dienst.

Materialien

Arbeitsblatt 1:	Arbeitsblatt zur Lerntheke „Wie schützt sich die Raupe?“
Arbeitsblatt 2:	Sätze verfassen „Die Raupe ist geschützt, weil ...“



Wortschatztherapie zum Thema „Flucht und Asyl“

Theresa Lehleiter, Natascha Junger

Sprachliche Förderziele: Wortschatzerweiterung, semantisch-lexikalische Therapie
Altersstufe: Jahrgangsstufe 6

Vorbemerkungen

Im Rahmen unseres Studiums der Sprachheilpädagogik an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München bekamen wir die Möglichkeit, eine Sprachtherapie in unserer Praktikumsschule am Förderzentrum Sprache durchzuführen. Unsere zwei Therapieschüler besuchten derzeit die 6. Klasse.

Nach einem ausführlichen Kennenlernen der Schüler und einer Sprachdiagnostik fiel relativ schnell die Entscheidung zu einer semantisch-lexikalischen Therapie. Aber zu welchem Thema?

In Absprache mit der Lehrkraft und aus aktuellem Anlass entschieden wir uns für eine Wortschatztherapie zum Thema „Flucht und Asyl“. Diese Thematik wurde im Anschluss an unsere Therapie im Fach GSE (Geschichte-Sozialkunde-Erdkunde) in einer Sequenz in der Klasse weiter intensiv behandelt. Hierfür sollten unsere zwei Schüler einen wichtigen thematischen Grundwortschatz bekommen, um aktiv an diesem Thema partizipieren zu können. Neben dieser Anwendung im

Unterricht sollte es den Schüler mit dem neuen Wortschatz leichter fallen, aktuelle gesellschaftliche und politische Geschehnisse zu verstehen.

Grundgerüst für unsere Therapie wurde das Elaborationstraining auf Formebene (Lexem) und Inhaltsebene (Lemma) nach Luger (2006) und das Monitoring nach Reber und Schönauer-Schneider (2014).

Elaborationstraining auf Formebene (Lexem): Ein wichtiger Aspekt in der Therapie ist eine umfassende Abspeicherung des Wortschatzes auf verschiedenen Sprachebenen. Deshalb wurden die einzelnen Wörter phonologisch, graphemisch, morphologisch und syntaktisch trainiert. Die Durchführung fand beispielsweise durch Übungen wie Lesen in Schneckensprache, Blitzlesen, Silben zu Wörtern zusammenbauen, Sätze formulieren und dem Kim-Spiel statt.

Elaborationstraining auf Inhaltsebene (Lemma): Die Qualität der Einträge soll verbessert werden, indem Informationen zu prozeduralen Aspekten (Handlungswissen), episodischen Aspekten (persönlichen Erinnerungen), syntaktischen Aspekten und semantischen Aspekten

erarbeitet werden. Die Erarbeitung fand beispielsweise statt durch das Spiel Pantomime, Begriffe erklären und bildlichen Darstellungen der Wörter.

Monitoring des Sprachverstehens: Für das Erkennen von Missverstehen oder Nichtverstehen ist das Monitoring des Sprachverstehens von großer Bedeutung (Reber & Schönauer-Schneider 2014). In der Wortschatztherapie wurde hierfür ritualisierend mit einer Ampel gearbeitet, die den Schülern die Möglichkeit bietet, den Wortschatz in die Kategorien „Ich weiß/Ich bin mir nicht sicher/Ich weiß nicht“ einzuordnen. Darüber hinaus soll eine Fragekultur geschaffen werden. Die Schüler sollen ermutigt werden, Fragen zu stellen.

Grundgedanken der Therapie

Bei der Planung der Grobstruktur der Therapie entschieden wir uns dafür, dass jede Wortart für sich behandelt wird. Daraus ergab sich der folgende Therapieaufbau (Tab. 1): Die Nomen wurden in der ersten Therapieeinheit eingeführt. In der zweiten Therapieeinheit erfolgte eine Sicherung der Nomen. Anschlie-